

Prophet Jonas (a.s.) und der Fisch

Ninive war eine große Stadt mit vielen Einwohnern. Die Menschen in Ninive beteten den einen und einzigen Gott an. Doch im Laufe der Zeit vergaßen sie den Herrn und gingen in die Irre. Sie wurden Sünder und Missetäter, die die Gebote Gottes vergessen hatten. Die Menschen in Ninive vergaßen Gott ganz und begannen, Götzen anzubeten. So kam es, dass Ninive eine Stadt wurde, in der Verderbnis und Sünden an der Tagesordnung waren. In dieser Zeit bestimmte Gott Jonas zu seinem Propheten. Er sollte zu den Menschen in Ninive gehen und sie wieder zum Glauben an den einen und einzigen Gott aufrufen.



Jonas warnte die Menschen vor der Strafe Gottes und rief sie dazu auf, ihre schlechten Taten zu unterlassen, die ihnen den Zorn Gottes eingebracht hatten.

Doch die Menschen hörten nicht auf das, was Jonas sagte. Sie hörten ihm zwar zu, drehten sich dann aber um und verhielten sich so wie vorher. Gleich wie sehr sich Jonas bemühte und wie eindrucksvoll er zu den Menschen sprach: Seine Worte hatten keinerlei Einfluss auf die Menschen. Schließlich war Jonas sehr enttäuscht, und er verlor ein wenig die Hoffnung. Er war davon überzeugt, dass er diese Menschen nicht auf den rechten Weg würde führen können.

Deshalb betete er zu Gott und bat Ihn, diese Menschen zu bestrafen.

Gott antwortete ihm: O Jonas! Ich bin Gott, der Allmächtige und Allweise.

Ich werde meinen Dienern gegenüber nachsichtig sein, denn es ist möglich, dass sie ihr Verhalten bereuen. Die Kinder werden niemals für das bestraft, was die Eltern tun. Ich habe dich zu diesen Menschen gesandt, damit du sie zum Glauben einlädst und sie auf den Rechten Weg leitest. Nun bittest du Mich aber, sie zu bestrafen. Also werde ich Deine Bitte erhören. Meine Strafe wird diese Menschen schon morgen treffen.





Erneut rief Jonas die Menschen zusammen und warnte sie: „O ihr Menschen. Gott hat mich zu euch geschickt, damit ich euch den Rechten Weg weise, dass ich euch zum Glauben an den einzigen Gott aufrufe und dass ich euch vor den schlimmen Folgen eurer Sünden warne. Aber ihr habt alle meine Worte, Mahnungen und Warnungen in den Wind geschlagen. Ihr habt mir keine andere Wahl gelassen, als euch zu verfluchen. Und nun hat Gott mein Bitten erhört und Seine Strafe wird euch schon morgen treffen!“

In Ninive gab es einen sehr frommen und einen sehr weisen Mann. Als sie erfuhren, dass Jonas ihr Volk verflucht hatte, gingen sie zu ihm. Der fromme Mann war wie Jonas der Meinung, dass die Götzendiener es verdient hatten, bestraft zu werden. Aber der Gelehrte sprach zu Jonas: „Verfluche dieses Volk nicht, denn Gott möchte keines Seiner Geschöpfe der ewigen Verdammnis preisgeben. O Jonas! Bedenke, wenn die Menschen bereuen, wird Gott ihnen vergeben und Seine Strafe von ihnen nehmen, und dann werden sie dich einen Lügner schelten!“



Doch Jonas hörte nicht auf die Worte des weisen Mannes. Er verließ die Stadt, setzte sich auf einen Berg und wartete auf die Strafe Gottes, die Ninive treffen sollte.

In der Stadt hingegen sammelte der weise Mann die Menschen um sich und sprach: „Hört mir zu! Jonas hat Gott gebeten, euch zu bestrafen weil ihr ungläubig seid. Gott hat seine Bitte erhört und sicherlich wird Er Sein Versprechen bald erfüllen. Bringt eure Kinder in den Bergen in Sicherheit. Wenn ihr dann einen gelben laut heulenden Wind aus Westen auf euch zukommen seht, dann ist es für euch an der Zeit, zu bereuen. Bittet Gott aufrichtig um Vergebung, und betet zu Ihm, bis die Sonne untergegangen ist.“

Die Menschen bekamen es nun doch mit der Angst zu tun. Wie der weise Mann ihnen angeraten hatte, brachten sie ihre Kinder in die Berge. Kaum waren sie wieder in der Stadt, bemerkten sie, dass Wind aufkam. Die Strafe Gottes nahte. Ganz allmählich sahen sie in der Ferne eine gelbliche Wolke. Der Wind nahm zu und wurde stärker und stärker. Mit schrecklichen Blitzen und Donnern kam der Wind auf die Stadt zu.

Angst und Schrecken ergriff die Ungläubigen und sie erhoben ihre zitternden Hände gen Himmel und begannen, zu Gott zu beten. Je näher die gelbe Wolke kam und je heftiger der Sturm blies, desto lauter beteten die Menschen zu Gott. Sie flehten Ihn an, barmherzig zu sein und Gnade walten zu lassen. Voller Demut baten sie Gott, ihre Reue anzunehmen.

Sie jammerten so eindringlich und baten so flehentlich und ohne Unterlass, dass Gott schließlich ihre Reue annahm. Der Wind wurde schwächer, und die Menschen konnten beobachten, wie die unheimliche Angst einflößende Wolke in eine andere Richtung abgetrieben wurde. Die Menschen atmeten auf. Gott hatte ihre Gebete erhört!



Am darauf folgenden Tag kehrte Prophet Jonas in die Stadt zurück, um zu sehen, wie es den Menschen dort in der Zwischenzeit ergangen war. Doch wie verwundert war, er als er feststellte, dass in der Stadt alles wie gewohnt seinen Lauf nahm.



Jeder ging wie üblich seiner Arbeit nach. Dieser Anblick erfreute Jonas nicht, denn er hatte den Menschen gesagt, dass Gottes Strafe sie ereilen werde, und nun war offensichtlich nichts geschehen. Der Prophet dachte bei sich: Jetzt werden sie sicherlich behaupten, ich sei ein Lügner!“ Deshalb verließ er schnell die Stadt und ging in Richtung Meer. Damit hatte er die ihm von Gott übertragene Aufgabe nicht fortgeführt, und er hatte Gott nicht um Erlaubnis dafür gebeten.

Am Ufer des Meeres angelangt, sah Jonas ein Schiff, das gerade auslaufen wollte. Schnell begab er sich an Bord. Der Anker wurde gehoben, die Segel gesetzt, und das Schiff nahm Fahrt auf.



Das Land war gerade außer Sichtweite, als ein Sturm aufkam. Die Wogen schlugen so hoch, dass das Schiff drohte, in ihnen zu versinken. Der Kapitän und die Matrosen hatten so etwas noch nicht erlebt und sie begannen sich gegenseitig zu fragen: „Gibt es unter uns vielleicht einen Sünder, der für diesen heftigen Sturm ve-

verantwortlich ist?“ In jener Zeit glaubten die Seeleute nämlich, dass ein Sünder an Bord Gefahr für das Schiff bedeutete. Deshalb baten sie Jonas, zu Gott zu beten und Ihn zu bitten, sie vor Unheil zu schützen.



Prophet Jonas sprach zu ihnen: „Ich weiß, dass ich derjenige bin, der für dieses Unheil verantwortlich ist, denn ich war ungehorsam Gott gegenüber. Ich habe meinen Auftrag nicht erledigt und bin ohne die Erlaubnis Gottes vor meiner Aufgabe geflohen. Wenn ihr euch retten wollt, dann werft mich ins Meer. Danach habt ihr nichts mehr zu befürchten.“

„Aber das geht doch nicht“ warfen die Seeleute ein. „Du bist ein frommer Mensch und Gottes Gesandter! Niemals würden wir es wagen, dich in die tobende See zu werfen. Im Gegenteil, wir hoffen, dass du uns mit deinen Gebeten vor dem Untergang retten kannst.“

„Nein, ihr werdet nicht sicher sein, solange ihr mich nichts ins Meer werft“ entgegnete Jonas. Aber wenn ihr zweifelt, dann werft das Los, um zu sehen, wer für dieses Unglück verantwortlich ist.“

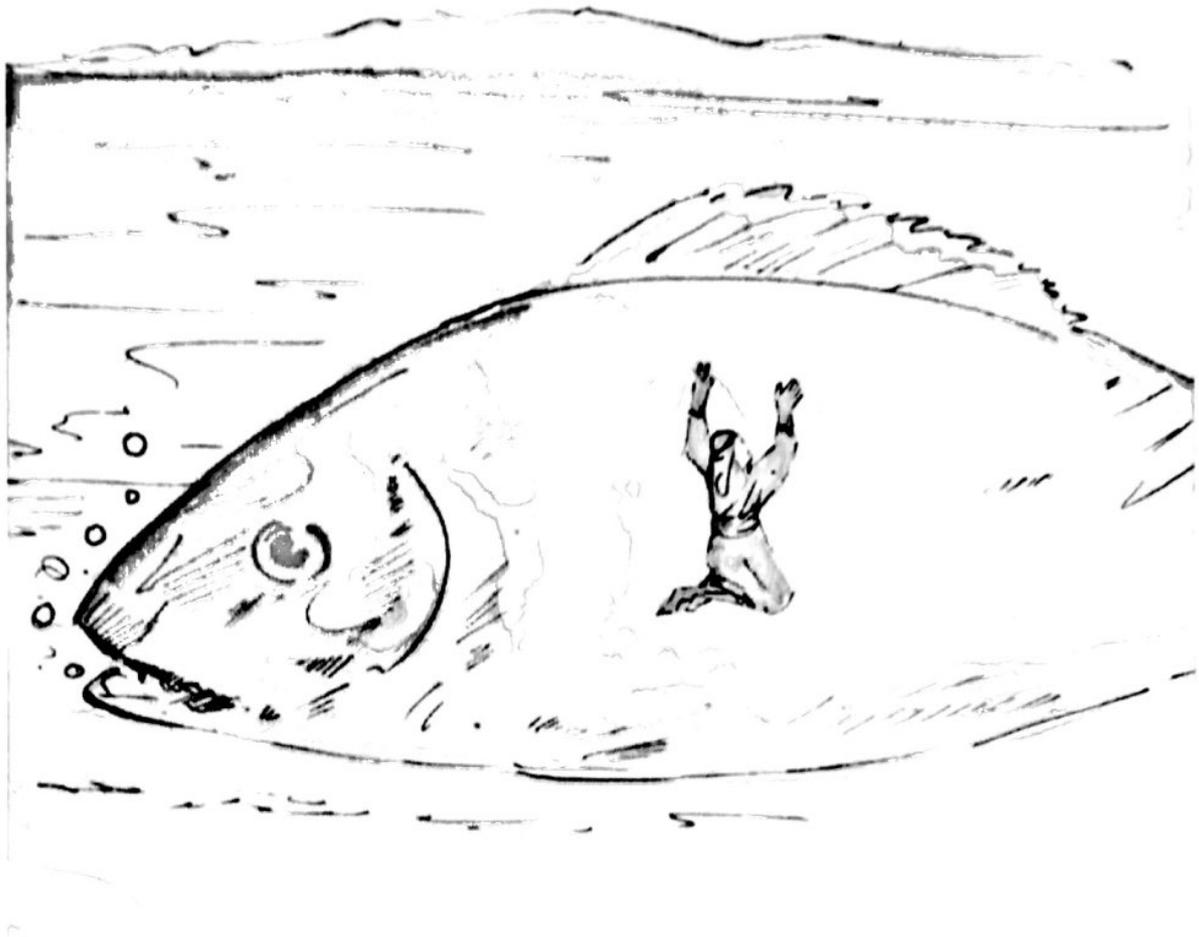
Die Männer waren einverstanden. Dreimal warfen sie das Los, und immer traf es Jonas. Nun akzeptierten sie seine Worte, doch sie machten ihm auch Vorhaltungen für das, was er getan hatte. Noch immer versuchten sie verzweifelt, das Schiff in Sicherheit zu bringen, doch es gelang ihnen nicht. „O Gott, wir flehen dich an! Gib’ uns nicht der Vernichtung weil Du Jonas zürnst!“

Doch ihre Gebete waren vergeblich. Schließlich wussten sie sich nicht mehr anders zu helfen und warfen Jonas in die tosenden Wellen. Sie waren sehr unglücklich darüber, dass sie das tun mussten, doch Prophet Jonas selbst hatte darauf bestanden.

Kaum war der Prophet über Bord, begann die See sich zu beruhigen. Die Seeleute dankten Gott, dass Er sie vor dem Untergang gerettet hat.

Prophet Jonas jedoch war nicht mehr zu sehen. Denn kaum war er im Wasser, kam ein großer Fisch geschwommen und verschlang ihn. Auf Gottes Geheiß fraß der Fisch Jonas nicht, sondern bot ihm in seinem Bauch Schutz.

Drei Nächte lang blieb Prophet Jonas im Bauch des Fisches. Drei lange Tage und Nächte hatte er Zeit, darüber nachzudenken, was er getan hatte. Und er vergaß auch nicht, Gott demütig um Vergebung zu bitten.



Dann erhörte Gott seine Gebete und gebot dem Fisch, Jonas ans Ufer zu bringen. Dort warf er ihn auf das trockene Land. Und Gott sagt im Qur'an: *„Und gedenke Jonas, als er im Zorn wegging und meinte, dass wir keine Macht über ihn hätten. Doch dann rief er in der dichten Finsternis: ‚Es ist kein Gott außer Dir. Gepriesen seiest Du! Ich bin wahrlich einer der Ungerechten gewesen.‘“*

Jonas war geschwächt und nach den Tagen und Nächten in Dunkelheit konnten seine Augen das Sonnenlicht zuerst nicht ertragen. Aber die Güte Gottes ist unermesslich! Neben Jonas wuchs eine Kürbispflanze, und eines ihrer Blätter bot Jonas Schatten

und Schutz vor dem grellen Sonnenlicht. Gott sagt: „*Da erhörten Wir ihn und retten ihn aus seiner Bedrängnis; und genauso retten wir die Gläubigen.*“



Als Jonas sich erholt hatte, kehrte er auf Gottes Geheiß nach Ninive zurück, um die Menschen wieder zum Glauben an Gott aufzurufen. Dort wurde er von den Menschen freundlich aufgenommen. Er führte sie auf den rechten Weg und sprach zu ihnen von der Belohnung und Bestrafung Gottes für gute und für schlechte Taten. Er vernachlässigte niemals mehr seine göttlichen Pflichten, und auch die Menschen in Ninive schenkten nun seinen Worten Glauben und wurden aufrichtige Gläubige.